



Das jetzt entdeckte Foto von 1929 zeigt den Steinebacher Vereinsmotor Ewald Weller, der stolz sein flottes Hecker-Motorrad vorstellt.

Archivfoto: Joachim Weger

Altes Foto bietet neuen Gesprächsstoff

Familienalbum Motorradbegeisterung an Sohn weitergegeben

■ **Steinebach.** Eine nostalgische Rarität, die für Freunde der Heimat-, Vereins- und Motorsportgeschichte gleichermaßen interessant sein dürfte, kam jetzt unverhofft zum Vorschein. In einem gut gehüteten Familienalbum schlummerte ein bisher unbekanntes Foto von 1929. Die prächtige Schwarz-Weiß-Aufnahme zeigt Ewald Weller aus Steinebach, der bei einer Ausflugsfahrt stolz sein flottes Hecker-Motorrad vorstellt.

Es handelt sich hier um eine frühe Serienmaschine des Nürnberger Konstrukteurs und Tüftlers Hans Hecker. Mit klar verbesserter Trapezgabel und stärkerem Doppelrahmen waren diese Motorräder schon Ende der 1920er-Jahre von namhaften Sportfahrern auf

großen deutschen Rennpisten geschätzt. Ewald Weller (1905–1981) war von Jugend an zwar ein echter Motorradfan, doch für den Rennsport fehlte ihm vermutlich die Zeit. Allerdings legte er 1941 das Motorradhobby seinem Sohn Gerhard in die Wiege, der jetzt in Steinebach das 25-jährige Bestehen seines Westerwaldmuseums für Motorrad und Technik feiert. So dürfte bei der Saisonöffnung am Sonntag, 1. Mai, gewiss auch das jetzt entdeckte Foto für zusätzlichen Gesprächsstoff sorgen.

Vater Ewald, gelernter Schmied und bis 1931 in der Schaltzentrale auf Grube Bindweide beschäftigt, war übrigens sehr um die dörfliche und kirchliche Gemeinschaft bemüht. Er half bereits in den 1920er-

Jahren maßgeblich beim Entstehen der DJK Steinebach. Unter seiner Leitung bauten die Fußballer – natürlich in Eigenleistung – den ersten Sportplatz im Wald oberhalb des Forsthauses. Aber auch im katholischen Steinebacher Kirchbauverein war Ewald Weller in vorderster Reihe aktiv. Besonders in den 1950er-Jahren waren dessen Verhandlungsgeschick, Gespür und Tatkraft als Vorsitzender gefragt, ging es doch damals in Steinebach um den ehrgeizigen Plan, die alte Grubenschmiede in eine Kirche zu verwandeln. Die Chronik berichtet von überaus zähen Verhandlungen, bevor schließlich die Einsegnung des Gotteshauses 1961 erfolgen konnte. Joachim Weger